

Lodzer Tageblatt

Abonnements für Loda:
Jährlich 8 Abl., halbj. 4 Abl., viertelj. 2 Abl.,
monatlich 67 Kör. pränumerando.
Für Auswärtige:
Vierteljährlich 2 Abl. 40 Kör. pränumerando.

Insertionsgebühr:
für die Petition oder deren Raum 6 Kör.,
für Reklamen 15 Kör.,
Preis eines Exemplars 5 Kör.
Geschenk 5 Mal minderwertig.

Nedaktion und Expedition:
Dzielnos. (Wahl-) Straße Nr. 13.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben.
Nedaktions-Sprechstunden von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übermittelt: Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen.
In Warschau: Unger's Warschauer Annonce-Bureau Wierzbowa Nr. 8.
In Mostau: L. Schubert, I. und E. Metz & Co.

Bekanntmachung. Herr AUGUST LINDE

ist in meinem Geschäft nicht mehr thätig, hat Aufträge für mich nicht mehr entgegenzunehmen und tritt die ihm seinerzeit ertheilte Vollmacht, die ihn zum Incasso für mich berechtigte, mit dem heutigen Tage außer Kraft.

M. Zbijewski,
Lodz, Dzielna 28.

A. Censar Zaharzt,

langjähriger Praktiker, ausgebildet im königl. Zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt Petrikauer-Straße Nr. 58 im Hause des Herrn Freund, gegenüber der Poznanski'schen Niederlage, neben dem Hause des Herrn Schweikert.

Außer allen zahnärztlichen Behandlungen, Specialität: Plombiren schadhafter Zahne mit Gold.

Hotel Maunteuffel
empfiehlt
echtes
Spatenbräu
J. Petrykowski.

Der goldene Mittelweg.

Roman
von
Erich Nott.

(23. Fortsetzung.)

Da hatten ihm immer die so mächtig gehürrten Steinlosse troß ihres sichtbaren, weit vorgeschrittenen Verfalls eine gewisse Achtung eingeflößt, sprachen sie doch von vergangenen großen Zeiten; denn Männer, welche das Herz auf dem rechten Fleck und nicht zuletzt die nötigen Bagen in der Truhe gehabt, mühten es gewesen sein, die solche gewaltigen Steinmassen aufeinanderhürmten und sich zwischen Himmel und Erde einen weit in die Wolken ragenden Wohnsitz auseskoren hatten. Als nun aber Lebrecht Winkler an den Mittelbau herankam und den Verfall von Schritt zu Schritt mehr wahrnahm, als sein Falkenblick die überall nur notdürftig zugedeckte Armut erblickte, und er mit seinen wuchtigen Schritten beinahe über ein Loch des schadhaften Sellen der Corridordielen verdeckenden Teppichs zu Falle gekommen wäre, da zuckte ein gar geringfügiges Lächeln um seine breiten Lippen, und während er verächtlich zur Seite spie, murmelte er in seinem tiefsten Baß ein ehrlich gemeintes „Lumpengeständ“ vor sich hin.

Der junge, naseweise Dener hatte ihm gesagt, daß der Baron hinter dem Schlosse sich im Garten erginge, er ihn aber sofort rufen wolle.

„Recht so, soll mich aber nicht zu lange warten lassen, bin presset!“, sagte Winkler mit laut dröhrender Stimme, während er zugleich in das Wohnzimmer eintrat, breit und wuchtig, wie es seine Art war, den Dreispitz noch auf dem Kopfe und mit seinen hellen Augen bala da und bala dorthin schauend.

Aus einer Fensternische löste sich die Gestalt

In Island.

St. Petersburg.

Über die Lage im Pamirgebiet enthält die „St. Pet. Itg.“ ein sehr interessantes Referat nach den „Typk. Bda.“: Die Bevölkerung verschiedener Theile des Pamir sei tief verstimmt, weil sie sich überzeugt habe, daß sie nach wie vor unter den ungesetzlichen und verhafteten afghanischen Herrschaft geblieben, deren Vertreter sich um so größere Ungezüglichkeiten, Gewaltthaten und Bekleidungen gestatten, je weniger russische Macht und Kraft sich dort behaupten. So sehr auch Abdurrahman-Chan selbst unter dem ausgeläuteten indo-britischen Einfluß sich verändert haben möge — sein Volk habe er doch nicht unmachen können und seine Befehlshaber in Schugnan und Roschan hätten mit der größten Willkür gewirthschaftet und thäten es noch. Und darum wenden sich die Bewohner dieser traurigen Chanate fortwährend mit Bitten um Schutz und Vertheidigung an den Chef des Pamir-Postens, und zuguterletzt habe sich unter ihnen das Streben deutlich gezeigt, vor den afghanischen Unthaten sich auf russisches Territorium zu flüchten.

Die Lage der russischen Obrigkeit auf dem Pamir sei äußerst schwierig. „Theilnahmloser Zuschauer all' der gewaltthätigen Ungehörigkeiten bleiben — das ist sehr schwer; noch schwerer — diejenigen zurückzuholen, die unsre Hilfe anrufen; geradezu unchristlich — die zu verjagen, die auf unserem Territorium Heil und Rettung suchen.

der Hausfrau. Diese warf einen entrüsteten Blick auf den Eindringling, zog dann ihr parfümiertes Täschentuch und wehte sich dasselbe lebhaft ins Gesicht. — „Wer ist man? Was will man? Welche Dreistigkeit, so ohne Weiteres das Zimmer zu betreten?“ brachte Frau Gulalia, die den Bürgermeister nicht persönlich kannte und den Eingetretenen für irgendein hergelaufenes Bäuerlein halten möchte, das mit ihrem Gatten in dessen Eigenschaft als Amtsvertreter zu verhandeln hatte, hervor, während sie an Winkler in stolz aufgerichteter Haltung vorüberschautete, um sich nach der zum Nebenzimmer führenden Thür zu geben. Sie war ohnehin schwer gereizt, da sie eben erst ein ganz besonders heftiges Wortgefecht mit dem Baron in den Gang gebracht gehabt, welchem der Letztere durch unrühmliche Flucht in den Garten ein vorzügliches Ende bereitet hatte; es zuckte ihr nun in allen Fingerspitzen, ihren Gross über dem Haupte des Ihr so ungeschickt in die Quere gekommenen zu entladen.

Lebrecht Winkler stand erst einen Augenblick wie erstarrt; unwillkürlich hatte er den Mund ein wenig geöffnet und die Augen weit aufgerissen. Er schaute sich die wunderliche Frauenscheinung, die sinnend hochmüthig und empört trat und dabei in solch einem abgetragenen unmodernen alten Seidenkleide an ihm vorbeirauschte, eine ganze Weile kopfshüttelnd an. Dann aber brach der Zorn mächtig bei ihm durch.

„Man ist der Bürgermeister vom Oct drunten, mit Verlaub!“, sagte er und dachte jetzt erst daran, daß er noch den Dreispitz auf dem Kopf hatte. Nur zögernd und widerwillig that er ihn herunter und steckte ihn unter den einen Arm. „Man ist doch nicht der erste Beste, sondern ein Mann, dessen Bagen schon manchmal dazu gehalten haben, daß Supp', Braten und Gemüß auf den hochvornehmnen Tisch da in die Stube gekommen ist!“

Die Baronin hatte schon die magere Hand auf die Thürklinke gelegt; jetzt, bei den rauhen Worten Winkler's ging es gleich einem elektrischen

Andererseits aber kann man diese Einwanderung doch nicht zulassen. Indessen sind die Handlungen der Afghane seit Beginn des Augusts ganz empörend geworden. Darum beschloß General Sonow, zusammen mit einigen Offizieren und einem kleinen Envoi einen Ritt in das Thal des Hunt und Schach-Darja zu unternehmen, um einerseits durch sein Erscheinen in dieser Gegend den Afghane zu beweisen, daß sie dort nicht volle Herren seien, andererseits aber, um die Einwohner wenigstens einigermaßen zu beruhigen und sie von der Auswanderung in unser Territorium abzuhalten. Leider konnte General Sonow eine Begegnung mit den Afghane nicht vermeiden, die die Defensivstellung, die unsere Leute bei den Reconnoisirungs-Partien einnahmen, als Zeichen der Schwäche aufzufähen und sich äußerst frech betragen, ja sogar ein Feuer eröffneten. Da verlangte General Sonow von den Afghane schriftlich, sie sollten sich auf das linke Ufer des Psandsch zurückziehen, und trat im Übrigen aus seiner Defensive nicht heraus. Nach einiger Zeit zogen sich die Afghane, wie die „Times of India“ meldet, aus Anordnung von Kabul aus wirklich zurück, worauf denn auch General Sonow zum Wurg-hab zurückkehrte. Einwohner von Schugnan folgten ihm, aber sie erhielten den Befehl, in ihren Wohnsitten zu verbleiben.

Es lasse sich befürchten — meinen die „Typk. Bda.“ — daß die Afghane nach Schugnan zurückgekehrt seien und auf's Neue Gewaltthaten und Grausamkeiten an den dortigen Einwohnern verüben werden. Die „Typk. Bda.“ zweifeln nicht daran, daß, da die Anhauungen Englands bezüglich Russlands sich verändert haben, aus dieser Lage sich ein Ausweg finden lassen werde.

Neval. Über die Erlebnisse der Expedition des Kapitäns Wiggins hat der zweite Kapitän dieser, Mr. Brown, der mit einem Theil der schiffbrüchigen Mannschaft in Neval eingetroffen war, auf an ihn gerichtete Fragen nachstehende Ausführungen gegeben, die der „Rev. Beob.“ mittheilt: Im August war die Expedition unter dem Kapitän Wiggins von Bardö aus auf dem Dampfer „Stjernen“ und zwei Paddelbooten aufgebrochen, um die Frage festzustellen, ob eine regelmäßige Kommunikation zwischen England und der Jenissei-Mündung möglich ist. Den relativ späten Aufbruch der Expedition hat man sich daraus zu erklären, daß gerade der August

Schläge durch ihre Glieder. Ihr Kopf fuhr noch mehr in die Höhe, und ihr gelbliches, unschönes Gesicht nahm den Ausdruck eines an der Kette befindlichen, gereizten Raubgefieders an. In gespreizter Haltung rauschte sie wieder dicht an Winkler heran und maß diesen mit einem unangemessenen, das höchste Maß von Gering-schätzung an den Tag legenden Blick. — „Weißt du auch, mit wem man spricht?“ schrie die Dame alsdann, jedes Wort einzeln und scharf besetzt.

Winkler lachte nur kurz. — „Das weiß ich freilich... Ich werdet des Herrn Barons Frau sein...“, versetzte er grob, „und da find ich's doch ganz eigentümlich, daß wo Euer Mann doch so oft herunterkommt zu mir und über die sieben mageren Jahre klagt, ich, wie ich nun einmal mich hierheraus vertre, empfangen werde, als ob ich der letzte Ochsenknecht in meinem Stalle wär!“

Euer Benehmen ist wirklich darnach eingestellt, lieber Mann,“ sagte Frau Gulalia vase-rumpfend, während sie wieder einen vernichtenden Blick auf Winkler warf. — „Ihr habt in der That eine Art, die sehr an den Stall erinnert!“

„Wie's in den Wald schreit, schallt's wieder heraus,“ brummte Winkler, während es ihm in den Fäusten zuckte und er sich voll maßlosen Zornes eingestellt, daß er einen Mann, der ihm solch' eine Behandlung zu bieten wagt, schon längst niedergeschlagen hätte; so lange er sich zu erinnern vermochte, hatte noch Niemand gewagt, ihm dergleichen anzubieten.

„Wenn man bei mir in die Wohnstube eintritt, ist's freilich nur ganz einfach bestellt!,“ setzte er mit rauber Stimme hinzu, sich immer noch mehr ereifernd. „Da stehen nur gewöhnliche Hausräth' drin, wie's bei niederem Leut' Sitte ist, aber sauber und ganz ist Alles und der Boden wie geleckt... nit so ein Krempel, da was und dort was, da ein Vogl im Vorhang, dort ein Fleck im Teppich und da wieder ein Stück vom Bilderrahmen ab, kann ich nicht aufwarten, hoho

für die Befahrung des Karischen Meeres, dem in dieser Zeit die größten Wassermassen von den Niesennströmen Siberiens zugeführt werden, am günstigsten ist. Die Expedition hatte auch bereits glücklich die Jenissei-Mündung erreicht und war auf den Paddelbooten (Raddampfern von 150 Fuß Länge und nur einem halben Fuß Tiefgang, mit einem hausähnlichen Aufbau versehen, ähnlich der Arche Noah) etwa 200 Meilen auf dem Jenissei strömawärts vorgedrungen, wo sie mit zwei Gliedern der Expedition, Mr. Kay und Mr. Milne, zusammentraf, welche den Landweg nach Jenisseisk genommen hatten, um die Handelsbedingungen der Gegend zu erforschen. Sie konnte sich nach Erreichung ihres Zweckes in den ersten Tagen des Septembers wieder auf den Rückweg aufzumachen, passierte nach manchen Gefahren die „Weiße Insel“, bisweilen von bedenklichen Eismassen bedroht, bis der „Stjernen“ an einem nebligen und stürmischen Tage, es war der 22. Sept., an der Nordwestküste der Obmündung unweit der Jugor-Straße, die Nowaja Semjla vom Festland trennt, und in der Nähe des Parusses strandete. Nur noch etwa 6 Stunden hätte der „Stjernen“ zu fahren gebraucht, und er hätte das Weiße Meer und damit den unbefindlichen Weg zur Rückkehr erreicht. So kurz vor dem Ziel mußte ihn das Unglück treffen. Die Beschädigung des „Stjernen“ war eine so starke, daß an eine fernere Benutzung des Fahrzeugs nicht zu denken war. Auf den Paddelbooten wurde nun das Festland erreicht und hier nach vielen Mühen, worüber wir schon berichtet, Hilfe gefunden. Als nun endlich das Notdürftigste aus dem „Stjernen“ geborgen war, wurde auf 25 Rentierhirschslitten die Rückreise von der ganzen aus 48 Personen bestehenden Expedition angereten. Sehr willige und geschickte Führer hatte die Expedition an den Samojeden. Da gab es ein so schweres Schneegestöber, daß die Mannschaft es für unmöglich hielt, sich direkt zu finden. Immer aber wußten die Samojeden über den Weg genau den Bescheid und geleiteten die Expedition ohne zu irren in 32 Tagen nach Pustojerst. Als einmal das Boot ausgegangen war, machte sich sofort ein Samojede auf, um aus einem Dorf Proviant zu holen, und kehrte nach einigen Stunden mit Brod und Butter wieder zurück. Für ihre europäischen Schuhbesitzer sorgten die Samojeden mit rührender Selbstlosigkeit. Sie gaben ihnen das beste von ihrem Rentierhirschfleisch

... dann bietet' ich einem Gast auch einen Stuhl an, und wenn ich ihn zehnmal lieber 'aus-schmeißen möcht', weil's doch oft nur ein hungriger Schucker ist, der mir die Bagen abknöpft, weil er von sein' Ahnenschild, wie er's nennt, nix abbisse kann... fragt nur Euren Mann, ob's nit so ist; ich schweif' ihm sogar die Gurgel mit meinem teuren Wein... hier aber, in dem hochfürnehmen Schloß, wo der Feineleuton gilt, hier scheint's bald, als ob man schon rausgeschmissen wird, eh' man nur zu Athem kommen ist.“

Frau Gulalia hatte ihn zu Ende sprechen lassen. Unwillkürlich war sie bei seinen hämischen Erläuterungen seinem Blicke gefolgt, und echtes, ungefälschtes Roth färbte jetzt auf einmal ihre Wangen, als sie, zum ersten Mal vielleicht, mit ganz schonungslosem Blick all' die Defekte in der Einrichtung ringsum entdeckte. Zugleich aber ging auch schon ein fauchender Laut über ihre Lippen, und sie rauschte wieder dicht an Winkler heran, diesem starr in die Augen sehend. —

„Wenn mit ein Mensch Eures Schlages vor Jahren derartige Ungezogenheit gesagt hätte“, brachte sie zischend hervor, „dann würde ich einfach gelingt und die Dienerschaft herbeigerufen haben. Diese würde Euch in der einzigt würdigen Form zur Thür hinausgeführt haben.“

„Können vor Lachen,“ brummte Winkler, während er ingrimmig die Baken aufblies.

Aber die Baronin ließ sich nicht beirren; sie schöpfte nur einmal schnell Athem und fuhr dann fort: „Unter den gegenwärtigen Verhältnissen muß ich mich darauf beschränken, Euch, mein Lieber, zu verstehen zu geben, daß ich es unter meiner Würde halte, Euer pöbelhaftes Betragen auch nur zu rügen. Mögt Ihr im Gelde bis über die Ohren sitzen, so bleibt: Ihr doch nur ein Bauer, ein ungeschlüssiger, groblummiger Bauer!... Ich aber, und wenn ich selbst nicht einmal die Suppe, die Ihr mir soeben vorgeworfen habt, mehr auf meinem Tische besitze, bleibe, wer ich bin: die Trägerin eines erlauchten, vom Glanze langer glorreicher verbrachter Jahrhunderte

und warteten im Nachtkuartier, bis alle eingeschlafen waren, um sie dann mit ihren wärmsten Fellen zu bedecken. Gegen Abend trennte sich der ganze Zug, um den Rentnertieren während der Nacht einen größeren Spielraum für das Suchen des Futters zu gewähren, in drei Partien, die dann auf dem nächsten Marsch wieder zusammen vorrückten, bis wieder die Trennung erfolgte.

An kleinen Unglücksfällen fehlte es nicht. Oft brachen die Schlitten, wurden aber dann von den Samojeden mit erstaunlicher Geschicklichkeit repariert, wobei Beil und Bohrer ihre einzigen Instrumente waren. Von Raubtieren sah man nur Spuren von Wölfen, die während einer Nachtschlafzeit zwei Rentnertiere zerissen und verzehrt hatten. Am meisten hatten aber die Europäer unter der Kälte zu leiden, die mitunter etwa 50 Grad Reamur erreichte, sodass selbst am Holz, wenn man es mit der bloßen Hand ansaßte, die Haut häften blieb. Die Eingeborenen sahen die Kälte nicht weiter zu infommodiren; sie waren immer mobil und dienstfertig. — So erreichte die Expedition am 6. (18.) November Pustoserd, und von hier ging die Reise am 8. (20.) November über Ostjelma, von wo an Pferde zu haben waren, nach Archangel. Am 26. November (8. Dezember) genoss die Expedition nach Monaten in einem Dorf zum ersten Mal wieder einen Mittag mit warmen Kartoffeln. Drei Tage zuvor Archangel erhielten die Reisenden im Dorfe Pininga die Nachricht, dass eine Expedition ausgerückt sei, um sie zu suchen. In Archangel, das in den ersten Tagen des Dezember erreicht wurde, mussten 5 Personen der Mannschaft wegen Frostschäden ins Hospital geschafft werden. Dann brach man in drei Partien nach St. Petersburg auf. Die erste dieser Gruppen erreichte die Residenz von Archangel aus in 11 Tagen und traf mit Zurücklassung eines Kranken in St. Petersburg, 15 Personen stark, hier ein.

Der Branntweinverbrauch und die Branntweinaccise in Russland.

Nach den letzten statistischen Daten betrug der Branntweinconsum:

	Insgesamt im europäischen Russland und Polen	pro Kopf der Bevölkerung
1883:	28,500,000	0,33
1884:	26,781,000	0,30
1885:	25,319,000	0,27
1886:	24,301,000	0,27
1887:	25,068,000	0,27
1888:	25,368,000	0,26
1889:	25,141,000	0,25
1890:	23,762,000	0,23
1891:	22,070,000	0,22
1892:	22,300,000	0,215
1893:	22,432,000	0,214

Diese Daten legen den günstigen Schluss nahe, dass die Trunksucht unter der Bevölkerung sich von Jahr zu Jahr vermindert, indem trotz des Anwachsens der Bevölkerung der Gesamtconsum in dem Zeitraum von 11 Jahren einen Rückgang von etwas über 6 Millionen Wedro erfahren hat; indessen muss doch darauf hingewiesen werden, dass in Folge der erstaunten Bewegung der Mäßigkeitsvereine ein Theil der Bevölkerung gänzlich dem Alkohol entzogen ist, während diejenigen Volkschichten, welche sich nicht in den Bann dieser Verbrennungen ziehen ließen, ihren Branntweinconsum eher erhöht als vermindert

erhielten, ruhmvolle Namens, verstanden? — Sie warf noch einen indignirten Blick auf den ihrem Vorwurf wie erstarrt laufenden, dann rauschte sie an diesem vorüber, öffnete die Thüre zum Nebenzimmer und warf sie mit einem scharfen Ruck wieder ins Schloss.

Da endlich kam wieder Leben in Winkler's sehnige Gestalt.

„Was Du bist!“ knurrte dieser plötzlich, während eine furchtbare Wuth ihn erfasste, „eine alberne, hochmütige Gang bist . . . ho ho, Hungerpud, elendiges; mir zu beijen hat's und trägt die Nas' so hoch, dass es 'reinregnen muss, wenn's vom Himmel herabgibt . . . ein Blitzausbruch brauste er dann auf und nahm seinen Dreispit, warf ihn zu Boden, hob ihn wieder auf und stampfte dann mit seinen Füßen über den Teppich nach der Ausgangstür. „Was hat sie gesagt, ein ungeschlüssiger, groblümmeriger Bauer hat sie gesagt? . . . Hoho, da soll doch gleich . . .“

Er wäre vielleicht in seiner Wuth der aus dem Zimmer Herausgekommen direct, in die Nebenstube nachgeschritten, wenn sich nicht im selben Augenblick die Ausgangstür geöffnet und in ihrem Rahmen der Baron erschienen wäre.

Der hatte nun freilich zu entgegnen, ohne Erklärung, grußlos wollte Winkler zuerst von dinnen stürzen.

Erst allmählich gelang es dem Betroffenen, den wie rasend sich Gebernden zu beruhigen und aus dessen unzusammenhängenden Sätzen zu entnehmen, was er entlich sich zugetragen hatte.

„Da komme ich heraus, weil ich mir's beschlafen hab' und mit Euch den Handel ins Reine bringen will“, stammelte Winkler endlich, „und da muss ich mir's auf meine alten Tage sagen lassen von so einer alten, hochstocheren Gnädigen, dass ich Leberecht Winkler, Einer der Reichen weit und breit und Bürgermeister vom Ort, ein unschlüssiger, groblümmeriger Bauer bin!“

„Schei Ihr's, mein Lieber, so macht sie mir's auch“, sagte der Baron hastig und sah ihn beim Arm, während die Angst seine Züge verzerrte,

haben. Die Ministerien des Innern und der Finanzen sind entschieden auch dieser Ansicht und halten es daher für sehr angezeigt, die Mäßigkeitsvereine von Staatswegen nach Kräften zu fördern, obgleich heute für den Fall, dass diese Verbrennungen einen nennenswerten Erfolg haben sollten, noch nicht feststeht, wie das Finanzministerium alsdann seinen Einnahmeausfall decken wird. Die Einnahmen der Getränkeaccise bilden bekanntlich ungefähr ein Viertel der gesamten Staatsinnahmen. Im Jahre 1893 beliefen sich dieselben auf 260 Mill. Rbl., gegen 252 Mill. Rbl. im Jahre 1892, eine Folge der beständigen Erhöhung der Accisesteuer. Vor 30 Jahren, 1864, betrugen die Einnahmen des Staates von der Getränkeaccise nur 108 Mill. Rbl.

Sehr interessant ist, wie sich der Branntweinconsum auf die einzelnen Gebiete des Reichs verteilt. In den Gouvernementen Petersburg und Moskau kommen pro Kopf der Bevölkerung durchschnittlich im Jahr 7,10 Liter reinen Alkohols, im Nordgebiet 1,87 Liter, im Westgebiet 1,61 Liter, im Industrieraion von Centralrußland 2,18 Liter, in Kleinrußland 2,05 Liter, in den Baltischen Provinzen 2,49 Liter, im Nordwestgebiet 2,22 Liter, im Südwestgebiet 3,08 Liter, in Südrussland 3,89 Liter, in den zehn Gouvernementen des Weichselgebietes 2,22 Liter, im Kaukasus und in Transkaukasien 0,88 Liter, in Russisch-Asien 1,22 Liter.

Eine Gesamtbevölkerung von 120,929,800 Seelen consumirt demnach 2,921,985 Hektoliter reinen Alkohols, was pro Kopf im Durchschnitt 2,41 Liter ergibt.

Die Steuerlast der Getränkeaccise verteilt sich auf die einzelnen Gebiete natürlich sehr ungleichmäßig. Auf die Gouvernemente Petersburg und Moskau mit ihren 4,2 Millionen Seelen entfielen 1893 29,3 Mill. Rbl. Getränkeaccise, auf die Weichselgouvernemente mit einer mehr als doppelt so großen Bevölkerung (9,3 Mill.) 18,6 Mill. Rbl., auf das Nordgebiet, das fast dieselbe Bevölkerungsziffer aufweist, wie die Gouvernemente Petersburg und Moskau zusammen, nur 7,8 Mill., auf die baltischen Provinzen (2,449,100 Seelen) 5,4 Mill. Rbl. Absolut den höchsten Anteil an der Getränkeaccise trägt der mittlere Schwarzerderayon mit 40,3 Rbl.; die Bevölkerung desselben beträgt aber auch 19,980,000 Seelen; das Südgebiet mit einer Bevölkerung von 13,168,000 Seelen zahlt 39,9 Mill. Rbl. u. s. w. (Stig. Tagebl.)

Gageschtonik.

Ein wahrscheinlich längere Zeit vorher geplanter Diebstahl von Wechselsformularen und Stempelmarken wurde vorgestern in dem an der Jawadzkastrasse im Haupte Königstöck belegenen Papier- und Galanterie-Waren-Laden von Dunovskij verübt. Zu einer Zeit, wo ein junges Mädchen allein dort anwesend war, betraten in ganz kurzen Zwischenräumen drei Hebräer den Laden, von denen einer einen Gegenstand zu kaufen wünschte, welcher im äußersten Winkel aufbewahrt wurde, während die beiden Andern sich an der entgegengesetzten Seite aufstellten. Nachdem der Erste seinen Einkauf nach unendlich langem Aussuchen und Feilschen besorgt hatte, entfernte er sich und die beiden Andern folgten ihm auf dem Fuße und bald nach dem Verschwinden der Drei machte man die Entdeckung, dass aus einer neben der Kasse befind-

dass Winkler in heller Feindschaft davonrennen könne. „Glaubt Ihr mir's jetzt, dass ich ein Höhlenleben an der Seite dieser Frau führe? Mich selbt mich, mein Vester, der ihr Namen und Stellung in die Welt verliehen hat, hat sie schon, aber ich bitte Euch, sag es nicht weiter, einen miserablen Tropf genannt!“

Trotz seines Zegers lachte der Bauer kurz auf. „Nun sie muss Euch ja kennen“, brummte er, „aber mit mir hat sie's verschüttet . . . so Eine, die soll zu mir herunterkommen, da kann sie lernen, was sie einem Gast schuldig ist. Mich sieht sie hier nicht zum zweiten Mal. Da muss sich schon Vieles geändert haben, ehe ich wieder kommen!“

Und damit ging er, ohne sich von dem bittend in ihm Dringenden aufzuhalten zu lassen, seiner Wege.

17. Kapitel.

Thumar hatte bei seinen nächsten Besuchen im Gehöft gar viel auszutzen, und es bedurfte einer geraumten Weile, bis er es wieder so weit gebracht hatte, dass Winkler wieder auf die alten Projekte zurückkam. Jedesmal aber, wenn er sich noch seiner einzigen Begegnung mit der Baronin einneigte, stieg wieder die jähre Borneshöhe in seinen Wangen auf, und es war in solchen Augenblicken nicht gut mit ihm Kirschen essen.

Aber auch sonst kam Thumar manchmal zu ungelegener Zeit. Das geschah immer, wenn es zwischen Großvater und Enkelsohn zu einem Auftritt gekommen war.

Der passive Widerstand, welchen Erich ihm entgegensegte, konnte Winkler immer von Neuem wieder auf's Neuerst reizten, und wenn ihm dann erst der Bähzorn zu Kopf gestiegen war, dann ließ er sich zu Mißhandlungen des Knaben hinreisen, die er später bei ruhiger Überlegung selbst am bittersten bereute, deren stete Widerholungen aber die Klug zwischen ihren Herzen immer mehr erwärte und sie völlig unüberbrückbar mache.

„Ich begreife Sie nicht“, meinte der Baron einmal wi. d. r. g's Winkler nach einem solchen

lischen Schubladé Wechselsformulare und Stempelmarken im Werthe von einigen hundert Rubeln schätzten. Die Drei hatten also im Einverständniß gehandelt und während der Eine die Verkäuferin beschäftigte, führten die Andern den Diebstahl aus. Das Mädchen behauptet übrigens mit Bestimmtheit, dass die drei Gauner hätten früher wiederholt am Schauspieldorfe gestanden, Wahrscheinlich hatten sie also den Diebstahl schon früher geplant, aber niemals eine so günstige Gelegenheit gefunden, wie vorgestern.

— **Eine Rabenmutter.** Am Mittwoch Abend glaubten einige Fabrikarbeiter, welche auf dem Nachhauseweg die Odrodowastraße passierten, die Jammerlaute eines Kindes zu hören. Sie gingen den Tönen nach und fanden unweit der Bödorfschen Färbererei ein ungefähr sechs Monate altes Kindchen im Schnee liegen. Das arme Wesen war nur ganz notdürftig bekleidet und wurde dasselbe von der Frau eines der Kinder vorläufig in Pflege genommen. Es wäre zu wünschen, dass die Rabenmutter ausfindig gemacht würde, damit sie die verdiente Strafe ereilte.

— **Pöhllicher Tod.** Im Hause Lutomerskastraß Nr. 11 ist in der vorgezogenen Nacht der aus Duminow, Kreis Goftynin, gebürtige Julius Predel im Alter von 49 Jahren plötzlich gestorben.

— **Strassenraub.** Als der Fabrikarbeiter Theophil Doroslawski vorgestern Abend von der Arbeit nach Hause ging, wurde er auf dem Grünen Ringe unweit des Pstragowski'schen Hauses von zwei Strolchen überfallen, welche ihn mißhandelten und seiner silbernen Taschenuhr beraubten. Die Strolche entluden.

— **Gefundene Leichnam.** Im Flur des Hauses Petrikauerstraße Nr. 2 wurde in diesen Tagen der entkleidete Leichnam einer ungefähr 60 Jahre alten Frau aufgefunden, deren Persönlichkeit bis jetzt nicht festzustellen war.

— **Einbrüche.** Aus dem im Hause Pfaffenstraße Nr. 15 in Balut belegenen Fleischladen des Leyser Kruschel wurde Nachts mittelst Einbruchs eine Partie Rindfleisch im Werthe von 40 Rbl. gestohlen.

Erneut drangen Diebe durch eine Dachluke in das Innere des Hauses Krutkofstraße Nr. 6 und entwendeten 40 Pfund Garn im Werthe von 14 Rbl., einem gewissen Aron Weinberg gehörig.

Endlich wurden aus dem im Hause Alter Ring Nr. 3 belegenen Laden des Schmul Hersch Chajnowitsch 5 Pud Eichhorn gestohlen und sind in diesem Falle zwei der That verdächtige Personen verhaftet worden.

— **In der Witterung** ist plötzlich ein unangenehmer Wechsel eingetreten. Während wir nämlich vorgestern noch Frost und Schneefall hatten, trat gestern Morgen gelindes Wetter ein und am Nachmittage fing es gar zu regnen an. Mit dem Eisvergnügen und der Schlittenbahnen ist es also für dieses Mal zu Ende.

— **In der Falle.** Ein gewisser Moschel Dawidowitsch machte der Polizei die Anzeige, dass ihm in der im Hause Wschodniastraße Nr. 22 belegenen Wohnung eines gewissen T. K., wohin er unter irgend einem Vorwande gelockt worden sei, von zwei Bekannten des K., Namens Sch. I. und Z. L. 13 Rbl. sowie ein Accept des K., auf welches er — Dawidowitsch — diesem 50 Rbl. geliehen habe, mit Gewalt entrissen worden seien. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

— **Verhaftet** wurde gestern ein gewisser Lawrenti Slominski, welcher dem im Hause Bi-

dzenkostraße Nr. 59 wohnhaften Uhrmacher Simchen Selmann eine silberne Taschenuhr gestohlen hatte.

— **Herrenloses Pferd.** Im Bereich des dritten Polizei-Bezirks wurde ein Pony angehalten, dessen Eigentümer bis jetzt nicht ermittelt werden kann. Der selbe kann sich auf dem hiesigen Rathause melden.

— **Zwanzig Jahre nackt.** Ein wohlhabender Mann, dessen „Unbekleidung“ auf wissenschaftlichen hygienischen Prinzipien basiert ist. Dieser wettergebräunte Riese, der seit zwanzig Jahren nackt geht, ist Beherrscher der Ostdland-Bucht. Seine ganze Kleidung besteht aus einem Gürtel und einem Paar baumwollenen Badehosen. In seinem Gürtel trägt er einen langen Dolch und eine Winchersterbüchse in seinen dunkelbraunen Armen. Er schreibt allen Fähren, Bachten, Schleppern, Schonern und Fahrzeugen jeder Art, die bei ihm vorüberkommen, die Bewegungen vor, die sie zu machen haben. Dieser nackte Kolos steht in Diensten des Kriegsdepartements der Vereinigten Staaten. Auf dem Hintertheil seines Fahrzeugs eigener Construction, das in dem Canal verantwortet ist, steht er aufrecht wie eine Bronzestatue des Aja. Bis zur Südsee ist er gefürchtet. Er ist hochgewachsen und von prächtigem Ebenmaß, misst 6' 3" (engl.) und wiegt 200 Pf. (engl.) Seit zwanzig Jahren trostet er allen Klimaten der Welt, ohne den Schutz eines Hemdes oder Rockes. Es ist der Captain Eduard A. v. Schmidt, und außer dann und wann, wenn er in den Straßen von Städten sich zeigt, geht er seit zwanzig Jahren fast vollkommen nackt. Er ist jetzt von der Regierung mit dem Aussbaggen des Oakland-Schiffcanals beauftragt, das unter Leitung des Bundeskriegsdepartements geschieht. Von einem Richterstatte des „San Francisco Examiner“ gefragt, warum er nicht wie andere Leute in diesem Klima Kleider trage, sagte er: „Nun, kurz gefragt, meiner Gesundheit wegen.“ Als Antwort auf weiteres Befragen gab er in zweitständiger Schilderung Einzelheiten aus seinem höchst eigenartigen Lebenslauf zum Besten. „Ob es mich nicht hier und da friert?“ gab er zurück. „Ei, warum nicht gar, so wie Sie mich jetzt sehen, laufe ich nur zwanzig Jahre umher in allerhand Klima und in jedem Erdtheile. Der Glaube, man könne bloß in den Tropen nackt gehen, ist ganz verkehrt. Hättet macht in seiner Geschichte California auf den Einfluss der Civilisation auf die Indianer aufmerksam. Als die spanischen Padres diese Eingeborenen, die sie zum Christenthum bekehrt hatten, in Kleider zu stecken begannen, starben diese allmählich an Lungenkrankheiten. Meine Philosophie der Kleidung oder lieber Nichtkleidung beruht auf wissenschaftlichen Prinzipien. Die Poren der Haut atmen die Luft und sollen auch Sonnenschein in sich aufnehmen, namentlich sollten die Poren über den Atmungsorganen der Sonne und Luft freien Zutritt gewähren. Von deutschen Forschern wird auch jetzt das Nacktgehen als heilsam für Schwindsucht empfohlen. Ich stamme aus einer schwindsüchtigen Familie; man hatte mir, als ich noch ein Knabe war, prophezeit, ich würde wegen meiner schwachen Lunge jung sterben.“ Hier hat der Riese einen tiefen, langen Athemzug, und die prächtige Erweiterung seines Brustkorbes zeigte, wie wenig sich die tatsächlichen Erfolge um die Ehre der Propheten kümmern. „Ja,“ fuhr der Starke fort, „und ich habe eine Weile Medicin studiert, und meine Mütchüler sprachen von meiner schwachen Lunge, und als ich auf die See ging,

Auftreten an allen Gliedern zitterte und nur mit Aufgebot aller Willenskraft an sich zu halten vermochte. „Das kann ja kein gutes Ende nehmen, der Knabe sieht in Ihnen nicht den väterlichen Erzieher, sondern den ihm feindlich gesinnten Widersacher.“

„Ja freilich, das ist's ja, was mich wurmt. Ich meine es nicht schlimm mit ihm, aber es liegt schon etwas in seinem Blick, was mich so erregt wie den Truthahn die rothe Farbe, dann wird es mir dunkel vor den Augen, und ich schlage darauf los.“

Der Baron sann eine Weile nach, dann nickte er zustimmend. „Ich gebe es Ihnen zu, der Knabe hat etwas unliebsames an sich,“ versetzte er. „Auch meine Bemühungen, mich ihm zu nähern, sind erfolglos gewesen. Das liegt aber mit an der vereinsamten Stellung des Knaben; er hat keinen Spielgefährten, Alles ringsum scheint ihm nicht zu verstehen, so bildet er es sich innerhalb des engbegrenzten Kreises seiner Vorstellungen wenigstens ein. Anderen Sie es doch. Wir haben vorzügliche Erziehungs-Institute, allerdings nicht in der Nähe, welche ihm nicht nur die Heimath erzeigen, sondern ihn auch zu einem guten und später brauchbaren Menschen heranzubilden im Stande sind. Bei Ihnen kommen ja die allerdings beträchtlichen Kosten nicht in Betracht.“

Seine Worte glichen dem zündenden Funken im Pulversatz. Zuerst freilich wußte Winkler manche Einwendungen zu machen. Er wollte es auch vor sich selbst nicht Wort haben, dass die Erregung des Barons in ihm den schon lange in seiner Seele schlummernden Gedanken, sich des Knaben auf die eine oder die andere Weise zu entledigen, wachgerufen hatte.

Je mehr er darüber nachdachte, desto einleuchtender wurde ihm dieser Vorschlag scheinen. Bei nächster Gelegenheit kam er schon darauf zurück und fragt ganz blauäugig, ob der Baron derartige Erziehungsinstutute zu nennen vermöge.

„Mehr wie eins“, entgegnete Thumar, während ein leichtes, triumphirendes Lächeln seine Lippen umspielte, aber blitzschnell wieder verschwand, als Winkler ihn anstierte. „Da brauchen Sie gar nicht weit zu gehen; unser der schwäbischen Riesenz ist eine große Erziehungsanstalt, welche vortreffliche Resultate zeitigt. Natürlich zum Bauer wird er dort nicht erzogen, sondern lernt viel und kommt, an Leib und Seele ein Anderer, heim. Seine Kenntnisse haben sich erweitert und vertieft, kurzum, er ist ein Anderer geworden, als es unter den günstigsten Bedingungen hier im Dorfe der Fall sein könnte, und da ich doch wohl Hoffnung hegen darf, dass Sie meinen schon öfter entwickelten Plänen nicht ablehnend gegenüberstehen werden, so würde der inzwischen Erwachsene einen

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Freitag, den 11. Januar 1895:
Bei den für die Freitags-Vorstellungen eingeführten, bedeutend ermäßigten Preisen der Plätze.
Mit neuer Ausstattung an Costümen, Decorationen &c.
Gänzlich neu einstudirt:
Erste Wiederholung in dieser Saison

Don Cesar.

Große komische Operette in 3 Akten von Rudolf Dellinger.

Die Direction.

CONCERTHAUS.

Nur noch 3 Tage!
Leipziger Sänger.

Anfang 8½ Uhr.

Eintritt 50 Kop.



Verein Loder Cyclisten.
Freitag, den 11. Januar 1895:

Bei günstiger Witterung

CONCERT.

Anfang 7 Uhr Abends.

Circus C. CINISELLI.

Freitag, den 11. Januar 1895:
Große Gala-Vorstellung.

Sensationeller Erfolg!

Nur noch einige Tage!

60 WILDE WEIBER 60

Weibliche Soldaten,

Dahomey-Amazonen,

unter dem Commando der Oberkriegerin

PRINZESSIN GUMMA.

Zum 2. Male:

Liebes - Neckereien.

Burlesken-Pantomime in 1 Akt von Richard Riegel.

Musik von Rohde &c.

Richard Riegel,
Regisseur.



1 eincylindrig Dampfmaschine (noch im Betrieb), 425mm Durchmesser des Cylinders, 850mm Hubhöhe, mit Bahnradübertragung,

1 dazu gehöriges Zahnräder für die Transmission,

1 Cylinderpresse,

1 Bandsäge

find zu verkaufen bei

Gebrüder Baruch,
Pabianice.

3-1)

Das Nähmaschinen-Lager sämtlicher Systeme von

Raimund Ulrich,

Lodz, Konstantinerstr. 24,

empfiehlt als die besten Nähmaschinen der Gegenwart: Original-Phönix mit freischwingendem Kreisler (höchstwichtig), Original-Victoria mit automatischem Stoßdrücker & Fuß, Original-Triplex, mäßt drei verschiedene Stoffarten, ohne Apparate, Ringdrücker, Säulen, Knopflochmaschinen für Tricotage, Weißwaren, Heimmaschinen für Jägerberet &c. Ferner Waschmaschinen Negroni mit Stoßvorrichtung, Wringger, Mäherpflanzmaschinen. Für die bei mir gekauften Maschinen leiste weitgehendste Garantie. — Reparatur n von Nähmaschinen werden in meiner Werkstatt sauber und billig angefertigt.

Nähmaschinenhauster werden aus meinem Geschäft nicht entseidet.

Zur Winter-Saison

mein gut assortiertes Lager von in- und ausländischen Herren-Garnituren und Paletot-Stoffen, Schüler-Monturen und Schiess-Stoffen in reichster Auswahl.

Leop. Stark,
Petrikauer-Straße Nr. 4 neu.

100.39)

Gasmotoren-Fabrik

von
Karl Röder in Lodz
empfiehlt



Gasmotore eigener Construction,

die besten und billigsten der Gegenwart. Günstige Zahlungs-Bedingungen. Weitgehende Garantie. Größte Gasersparnis.

Zugangs über meine Motor, welche am hiesigen Platz und in meinem Etablissement zu besichtigen sind, zur ges. Einsicht vorhanden.

Metallwaarenfabrik und Mechanische Anstalt

von
Fräntzl & Grundman,
Warschau, Leszno Nr. 90,
Referat

Bogen-Lampen (System Hansen),
Nebenschluß, Differential- und Hauptstromlampen
(in 15 Staaten patentiert durch die Sachs. Bogenlampen
fabrik Schmidt & Hansen).

Das Neueste und Vollkommenste der Jetzzeit.
Effectvolles Licht bei absoluter Ruhe und Gleichmäßigkeit bei
constantem Leuchtpunkt.

Für Stromstärke von 2—25 Amp.—Keine Unterbrechung
im Stromfluss.—Functio in absolut geräuschlos.—Dentbar Ietzte
Bedienung der Van-pe.—Einfachste bis el ganteste Ausstattung.

Prospectus und Preislisten gratis und franco.

Verkäufer gesucht.
Ausführung von Kassen und el. circ. häuschen Bedarfsgütern,
Maschinen und complete Einrichtungen für Metallbearbeitung jeder Art.



Repräsentant für das Königreich Polen und Lager:
Christoph Brun & Sohn,

Warschau, Warszawa 2.

Ein Bankgeschäft
sucht per sofort einen
befähigten
piesek,

masei kasztanowej—Ratler, wabi się—Frac-k.
Znalazca raczy za nagrodę oddać na ulicy
Przejazd, dom kosienko nr. 64/1152, do lokatora nr. 9.

Ein kleines, braunes
Hündchen,
„Ratler“, der auf den Ruf „Bracek“ hört, ist
abhanden gekommen.

Der glücke Finder wird gebeten, das Hündchen im Hause Przejazdstr. 64/1152, Wohnung
Nr. 9, gegen angemessene Belohnung zu stellen.

Karl Kühn
durch die Warschauer und Berliner Medizinal-
Behörden approbierte Arznei, übernimmt Er-
folgreiche **Massage u. Bewegungs-Kuren**
für Erwachsene und Kinder.

Damen werden von Frau Kühn behandelt.

Betriebsstr. Nr. 132 neu, im
Gronthause 2 Treppen auf.

EIN COMPAGNON
mit 6000 Rubel

fann sich betwegen an ein lucratives

Fabrication-Cassechälfte; eingehüllt und

co-currensfrei.—Öfferten K 200 in der

Exp. d. Bl. niedezulegen.

3-2

Dla kaszaliacy i osłabionych!

Koncentr. przez Depart. Medyczny

Stodowy ekstrakt

i karmelki „LELIWA“

w aptekach i sklepach aptecznych.

3-2

Dawno dano Cenzurowo.

Warszawa 29 Decembra 1894 godz.

Concerthaus (Restaurant).

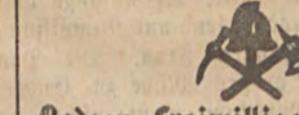
Tägl. Concert

der renommierten Tyrolergesellschaft
D. Innthalter
(Direktor Franz Junder),
bestehend aus 4 Damen u. 3 Herren.

Restaurant Frankfurt.

Tagl. Koncert

der Wiener-Damen-Kapelle.
Anfang an Sonn- und Feiertagen 4 Uhr
Abends.



Lodzer Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 14. Januar a. c.,

um 7½ Uhr Abends,

Signal-Uebung

I. Zug im Saale „Lieblich“, Milcza-
jewsko-Straße.

Commando
der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Den gehabten Herren Vereins Vorständen
den zur ges. Kenntnissnahme, daß zur
bevorstehenden Karnevals-Saison jegliche
Art Concerto und Ballmusiken vom Di-
rektor des Thalia-Theaters übernommen
werden.

Ges. Meldungen an
H. Reichert,
Concertmstr.

6-2) Thalia-Theater.

Doniesienie. (3-3)

Lejke Taica zimowego sezonu rozpozny-
nam u siebie zbiorow o d. 16 Stycznia 1895 r.
we środę o god. wpół do 9-ję wieczorem.

Wszelkie kota odziale przejmuję również
za bliskie wzajemnym porozumieniem się.
Lódź, Ulica Zawadzka nr. 21/4SE, dom
W.-go Storch, w podwórzu.

b. Artysta baletu teatrów rządowych w War-
sawie i Nauczyciel Gimnazjalny w Piotrkowie.
Jan Jasniewicz.

Jan Jasniewicz.

Bekanntmachung. (3-3)
Der gemeinschaftliche Tanz-Unterricht der Win-
ter-Saison beginnt bei mir am 16. Januar 1895,
8½ Uhr Abends.

Nebennehmen auch den Unterricht in geschlosse-
nen Kreisen nach gegenseitiger Vereinbarung.

Jan Jasniewicz,
ehem. Mitglied des Valais der Warsch. Reg.
Theater und Lehrer am Gymnasium in Petritau,
Lódź, Zawadzka-Straße Nr. 21, Haus Storch
in Hause.

Aufforderung.

Ich ersuche diejenigen Herren, welche einen
Extra-Tanz-Coursus

planten, höchstst, mich spätestens bis Sonntag

zu benachrichtigen.

Josef Richter,
Tanzlehrer.

Eine Wohnung,
Mickiewskastraße neben der evangelischen
Kirche, bestehend aus zwei Zimmern und
Rüche, ist Umstände halber per sofort zu
vermieten.

Näheres in der Expedition dieses
Blattes.

Młody energiczny
technik (3-1)

poszukuje jakiekolwiek bądź posady przy
fabryce.

Adres w redakcji tego pisma sub „Technik
Antoni O.“.

ZARAZ!

Sklep kolonialny do sprzedania
Wiadomość w redakcji. (3-2)

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Redaktor i Izdawca Leopold Zoner.